

Margot Schüller

Chinas Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1996

Gesamtwirtschaftlicher Überblick

Die ökonomischen Eckdaten Ende 1996 weisen auf eine gelungene "weiche Landung" der chinesischen Wirtschaft hin. Aufgrund der nur geringfügigen Lockerung der restriktiven Kreditpolitik konnte der Investitionsanstieg auf 18% begrenzt werden, ohne das Wirtschaftswachstum wesentlich abzubremsen. Mit einer Zuwachsrates von 9,7% lag der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts erstmals seit 1991 unter der 10%-Marke. Die Inflationsbekämpfung war mit einer Beschränkung der Preissteigerung auf 6,1% (1994: 22%, 1995: 15%) sehr erfolgreich. Allerdings spielte hierbei weiterhin eher die "sichtbare Hand des Staates" als der Markt die wichtigste Rolle. Einen positiven Einfluß auf die Preisentwicklung muß der ausgezeichneten Getreideernte zugeschrieben werden. In den vergangenen Jahren hatten Steigerungen der Getreidepreise die Inflation zu rd. einem Drittel angeheizt. Die außenwirtschaftliche

Tabelle 1:

Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren
(Reale Wachstumsraten in Prozent)

	1992	1993	1994	1995	1996
Bruttoinlandsprod. Wertschöpfung	14,2	13,5	12,6	10,5	9,7
Industrie	21,2	20,1	18,9	14,3	12,7
Wertschöpfung Landwirtschaft	4,7	4,7	4,0	5,0	5,1
Anlageinvestitionen (ges., Mrd. Yuan)	785	1246	1704	2002	2366
Wachstum (nom.)	42,6	58,7	36,8	17,5	18,2
Anlageinvestitionen (staatl. Einh.)	527	766	962	1089	1236
Wachstumsrate	45,4	45,4	25,6	13,2	13,5
Geldmenge (M2)	31,3	24,0	34,4		
Einzelhandelspreise	5,4	13,2	21,7	14,8	6,1
Lebenshalt.kosten	6,4	14,7	24,1	17,1	8,3
- Städt. Bevölk.	8,6	16,1	25,0	16,8	8,8
- Ländl. Bevölk.	4,7	13,7	23,4	17,5	7,9

Quellen:

Zhongguo Tongji Nianjian, 1993-1996; Statistical Communiqué of the State Statistical Bureau of the People's Republic of China on the 1996 National Economic and Social Development, in: SWB, 7.4.97, FE/2886.

Entwicklung kann ebenfalls als positiv beschrieben werden. China gelang es erneut, sehr hohe Auslandsinvestitionen zu absorbieren und nach einer anfänglich problematischen Außenhandelsentwicklung einen beachtlichen Exportüberschuß zu realisieren.

Trotz dieser Erfolge sieht sich die chinesische Wirtschaft mit einer Reihe schwerwiegender Probleme konfrontiert. Die Umgestaltung der staatseigenen Unternehmen in profitable marktorientierte Unternehmen erfolgt nur sehr schleppend und machte erneut hohe Subventionszahlungen notwendig. Die kritische Lage vieler Staatsunternehmen verzögert den Wandel der staatseigenen Banken in kommerzielle Geschäftsbanken. Auch die industriepolitischen Ziele mit Förderung bestimmter Branchen sind bei der derzeitigen Subventionspolitik für staatseigene Verlustunternehmen nicht umsetzbar. Mit einschneidenden Reformen der Staatsunternehmen wird jedoch 1997 nicht zu rechnen sein. Nach dem Tod Deng Xiaopings und im Jahr der Rückgabe Hongkongs ist das oberste Prinzip der politischen Führung die Vermeidung sozialer Instabilitäten, die mit einer höheren Arbeitslosigkeit als Folge der massiven Schließung von unrentablen Staatsunternehmen verbunden sein könnten.

Die Stabilisierung der wirtschaftlichen Entwicklung mit Abbremsung der Inflationsentwicklung hat gute Voraussetzungen für den Beginn des 9.Fünffjahresplanes (1996-2000) geschaffen. Schwerpunkte im 9.Fünffjahresplan sind die weitere Reform der Staatsbetriebe, die Modernisierung der Landwirtschaft, die Armutsbekämpfung, der Aufbau eines sozialen Sicherungssystems sowie die Reduzierung der regionalen Entwicklungsunterschiede. Das Wirtschaftswachstum soll in dieser Periode durch die Reform der Wirtschaftsstruktur von einem extensiven in ein intensives und ressourcensparendes Wachstum umgewandelt werden. Die Planung sieht die Beschränkung des Wachstumstempos auf 8-9% vor; auch die Inflationsrate soll unter der 10%-Marke liegen. Zu den Branchen und Sektoren, die besonders gefördert werden sollen, zählen Elektronik, Chemie, Automobile, Bausektor und Infrastruktur.

Um die regionalen Entwicklungsunterschiede zu reduzieren, will die Zentralregierung im Verlauf des 9.Fünffjahresplanes die ärmeren Regionen durch den Bau von Infrastrukturprojekten und durch eine schrittweise Verlagerung von rohstoff- und arbeitsintensiven Industrien aus den Küstenprovinzen in die Inlandsregion unterstützen. Gleichzeitig sollen die Preise für Rohstoffe aus den Inlandsregionen angehoben und Anreize für Auslandsinvestoren geschaffen werden, in den Inlandsprovinzen zu investieren. Die neuen regionalpolitischen Vorstellungen spiegeln sich bereits u.a. in der Wahl Chongqings zur neuen regierungsunmittelbaren Stadt ähnlich den Metropolen Beijing, Shanghai und Tianjin wider. Chongqing soll der Entwicklungsmotor für Südwestchina werden und gleichzeitig die Koordinationsfunktion für den Bau des Drei-Schluchten-Staudamms am Yangzi mit der geplanten Umsiedlung von rd. 1 Mio. Menschen übernehmen.

Entwicklung einzelner Sektoren/Branchen

Agrarsektor:

Der Anteil des landwirtschaftlichen Sektors am Bruttoinlandsprodukt ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken und betrug 1996 noch 20% (1980: 30,4%). Nach

wie vor ist in der Landwirtschaft jedoch ein Großteil der Arbeitskräfte beschäftigt. Offiziell beläuft sich die Zahl der Arbeitskräfte in den Bereichen Anbau, Forstwirtschaft, Vieh- und Fischzucht sowie in der Nebengewerbeproduktion auf rd. 300 Mio. Personen. Schätzungen zufolge ist allerdings ein Drittel davon bereits auf der Suche nach Arbeit in die Städte abgewandert.

Tabelle 2:

**Outputentwicklung ausgewählter
landwirtschaftlicher Produkte (Mio.t)**

	1992	1993	1994	1995	1996
Getreide	443	456	445	467	490
Ölhalt.Pflanzen	16,4	18,0	19,9	22,5	22,0
Baumwolle	4,5	3,7	4,3	4,5	4,2
Zuckerrohr	73,0	64,2	60,9	64,4	6,7
Zuckerrüben	15,1	12,0	12,5	13,6	15,5

Quellen:

Zhongguo Tongji Nianjian, 1996 und *Statistical Communiqué of the State Statistical Bureau of the People's Republic of China on the 1996 National Economic and Social Development*, in: SWB, 7.4.97, FE/2886.

Gegenüber dem Sekundärsektor mit einer Wachstumsrate von 12,3% fiel die Zunahme der Wertschöpfung des landwirtschaftlichen Sektors mit 5,1% auch 1996 deutlich geringer aus. Ein Rekordergebnis konnte dagegen mit der Ernte von 490 Mio. t Getreide (1995: 467 Mio. t) erzielt werden. Während durch diese Produktionszuwächse die Befürchtungen um Chinas Fähigkeit, sich selbst mit Getreide versorgen zu können, ausgeräumt scheinen, bringen die hohen Überschüsse gleichzeitig neue Probleme mit sich. So erhielten die Bauern in manchen Regionen beim Verkauf ihres Getreides an die staatlichen Ankaufsstationen statt Bargeld nur Anrechtsscheine für eine spätere Bezahlung.

Bergbau und Energie:

Die Produktion der zehn wichtigsten NE-Metalle (Aluminium, Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Titan, Nickel, Magnesium, Antimon und Quecksilber) konnte während des 8.Fünfjahresplanes (1991-1995) um 1,91 Mio. t erhöht werden. Der Output betrug 1995 rd. 4,5 Mio. t. und stieg 1996 auf 4,7 Mio. t. Von den wichtigsten vier Metallen war das Angebot und die Nachfrage von Blei, Zink und Aluminium während des Fünfjahreszeitraums ausgeglichen, und diese Metalle konnten auch in größeren Mengen auf dem internationalen Markt angeboten werden.

Die Nachfrage nach Eisenerzen konnte auch 1996 nicht befriedigt werden, so daß die Importe auf 44 Mio. t mit einem Wert von 1,227 Mrd. US\$ anstiegen. Ursache sind Probleme mit der geographischen Verteilung der Vorkommen und der geringe Eisengehalt der Erze. Der boo-

mende Bausektor ließ auch die Nachfrage nach Stahl weiter steigen. 1996 betrug die Stahlerzeugung rd. 101 Mio. t und soll mittelfristig bis zum Jahre 2000 auf eine Produktionsmenge von 140 Mio. t angehoben werden. In der Zementindustrie wird ebenfalls von einem weiteren schnellen Wachstum in Höhe von jährlich 8-10% ausgegangen; bis zum Jahre 2000 soll der Output von 409 (1996) auf rd. 550 Mio. t ausgeweitet werden.

Verarbeitende Industrie:

Wachstumsimpulse im Industriesektor gingen 1996 wiederum vor allem von der nichtstaatlichen Industrie aus. Während die Zunahme der industriellen Wertschöpfung insgesamt bei 12,7% lag, beliefen sich die Wachstumsraten der staatseigenen Industrie auf 6,4%, der kollektiveigenen Unternehmen auf 17,4% und der Unternehmen mit Auslandskapital auf 13,1%. Regional betrachtet unterschied sich die Entwicklung der Industrieproduktion beträchtlich. Bezogen auf die landesweite Wachstumsrate des industriellen Bruttoproduktionswertes von 17% wiesen die Provinzen Hubei, Fujian, Hainan, Tianjin und Jiangxi eine höhere Wachstumsdynamik auf, während die meisten westchinesischen Provinzen geringere Zuwächse erreichten. Die fünf Provinzen Jiangsu, Guangdong, Shandong, Zhejiang und Shanghai, die rd. die Hälfte des Industrieoutputs stellen, realisierten Wachstumsraten in Höhe des landesweiten Durchschnitts.

Die Staatsindustrie sieht sich weiterhin schwerwiegenden Problemen wie Kapitalknappheit, Dreiecksverschuldung und geringer Effizienz gegenüber. Die Probleme der Staatsbetriebe konzentrieren sich vor allem in bestimmten Regionen wie den alten Industriestandorten des Nordostens und Zentralchinas. Allerdings zeigt das Beispiel Shanghais, daß bei konsequenter Umsetzung der Reformen und günstigen Rahmenbedingungen (hoher Zustrom von ausländischem Investitionskapital in die Industrie und Reduzierung des bürokratischen Einflusses) Erfolge möglich sind.

Mit Hilfe des Auslands modernisiert und expandiert Chinas Automobilindustrie. Die Umstrukturierung soll vor allem auch die Zahl der 123 Pkw-Herstellerbetriebe, die 1996 insgesamt 381.000 Pkws produzierten, auf wenige Großunternehmen reduzieren. Der Marktanteil von VW Shanghai beträgt rd. 50% an den Verkäufen. Langfristige Prognosen gehen von einer jährlichen Nachfragesteigerung der privaten Haushalte in Höhe von 1,2-1,6 Mio. Fahrzeugen bis zum Jahr 2005 aus. Derzeit jedoch sieht sich die Industrie einer schwachen Nachfrage gegenüber. Schätzungen nach liegen rd. 110.000 Fahrzeuge auf Halde.

Die Elektronikindustrie profitierte ebenfalls vom Zufluß ausländischen Kapitals und Technologie. China ist inzwischen der größte Produzent von Farb-TV und weist hierbei eine jährliche Produktionskapazität von 20 Mio. Geräten und 15,2 Mio. Farbbildröhren auf. Die schnell expandierende Telekommunikation und die Computerbranche haben ebenfalls dazu beigetragen, daß sich der Output der Elektronikindustrie am Ende des 8.Fünfjahresplanes auf

220 Mrd. Yuan belief und Exporte einen Wert von 15 Mrd. US\$ erreichten. Fast 90% des Outputs tragen die Städte und Provinzen Beijing, Tianjin, Shandong, Jiangsu, Shanghai, Zhejiang und Guangdong zur Elektronikindustrie bei. Nach Einschätzung der Elektronikindustrie sind in den nächsten Jahren Zuwachsraten von jährlich 30% zu erwarten.

Zu einem wichtigen Markt für ausländische Unternehmen entwickelt sich die Umwelt-Technologie aufgrund der verschärften rechtlichen Auflagen und ihrer Durchsetzung. Luftreinhaltetechniken für die Kohle- und Erdölindustrie, insbesondere um die Schwefeldioxid-Emission zu reduzieren, werden zunehmend notwendig. Schätzungen zufolge wird sich dieser Markt von derzeit 600 Mio. US\$ auf 1,5 Mrd. US\$ bis zum Jahre 2000 ausweiten.

Energiesektor:

Die Elektrizitätserzeugung erhöhte sich 1996 um rd. 6,8% auf 1.075 Mrd.kWh mit einem Anteil der Wasserkraftwerke von 185 Mrd.kWh. Die Gesamtkapazität der neu gebauten Kraftwerke belief sich auf 12.810 MW. Investitionen in diesen Sektor betragen 1996 rd. 96 Mrd. RMB. Die bisherige Beteiligung ausländischer Investoren, die zwischen 1979 bis 1995 rd. 10% betragen hat, soll in den folgenden Jahren auf 20% erhöht werden.

Tabelle 3:

Outputdaten des Energie- und Transportsektors

	1992	1993	1994	1995	1996
Kohle (Mrd.t)	1,116	1,150	1,240	1,361	1,38
Rohöl (Mio.t)	142	145	146	150	158
Elektrizität (Mrd.kWh)	754	840	928	1.008	1.075
Frachtvolumen (Mrd.t/km)	2.922	3.051	3.326	3.573	3.627
- Eisenbahn (Mrd.t/km)	1.155	1.192	1.246	1.284	1.289
- Straße (Mrd.t/km)	376	407	448	489	500

Quellen:

Zhongguo Tongji Nianjian, 1996 und Statistical Communiqué of the State Statistical Bureau of the People's Republic of China on the 1996 National Economic and Social Development, in: SWB, 7.4.97, FE/2886.

Mit einem Anteil von 75,5% an der Energieproduktion des Jahres 1995 blieb Kohle der wichtigste Energielieferant und wird es nach Einschätzung der Internationalen Energieagentur auch langfristig bleiben, da bis zum Jahre 2010 lediglich eine Anteilsreduzierung auf 70% erwartet wird. Als größter Produzent von Stein- und Braunkohle exportiert China im Durchschnitt rd. 20 Mio. t jährlich. Die meisten Wirtschaftssektoren sind durch eine hohe Ab-

hängigkeit von Kohle gekennzeichnet. Die Rohkohleerzeugung stieg 1996 um 4,5% auf 1,3 Mrd. t. Die wichtigsten Quellen für Auslandskapital zur Modernisierung der Kohleindustrie sind japanische Kredite sowie Kredite der Weltbank und Regierungskredite aus Schweden und Italien. Hierbei geht es auch um die Reduzierung der Schadstoffemission. Aufgrund des hohen Kohleanteils wird der CO₂-Ausstoß nach Berechnungen der Internationalen Energieagentur um jährlich 3,9-4,1% bis zum Jahre 2010 steigen.

Den zweitgrößten Beitrag zur Energieversorgung leistet Erdöl mit einem Anteil von 16,7%. Allerdings ist auch dieser Energiebereich durch eine zu langsame Produktionsentwicklung im Verhältnis zur hohen Nachfragesteigerung gekennzeichnet. Bis neue Erdölfelder im Tarim-Becken und durch Offshore-Bohrungen gänzlich erschlossen sind, wird auf die Stabilisierung der bestehenden Erdöllager in Nordostchina wie Daqing (1996: 56 Mio. t), Shengli (29,1 Mio.t) und Liaohe (15 Mio. t) gesetzt. Die Fördermenge stieg 1996 auf 158 Mio. t (+5,3%). Inzwischen ist China zum Netto-Erdölimportland geworden. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1996 wurden 18,4 Mio.t Erdöl (+63%) eingeführt; für 1997 ist eine weitere Steigerung der Importe geplant. Langfristig wird mit einer Erhöhung des chinesischen Anteils am Welt-Erdölverbrauch von 4,1% auf 7,3% gerechnet. Um die nach chinesischen Angaben auf 98 Mrd.t geschätzten Ölreserven zu erschließen, wurden schrittweise ausländische Partner an Offshore-Explorationen und im Tarim-Becken beteiligt, das zwar große Reserven enthalten soll, aber 1996 erst 4,3 Mio.t lieferte. Neben der Ausweitung der Erdölkapazitäten ist eine Vergrößerung der Erdgasförderung geplant. Bis zum Jahre 2005 soll der Erdgasoutput auf 30 Mrd. cbm verdoppelt werden. Weiterhin ist der Ausbau der Atomkraftenergie vorgesehen. Die Zahl der bereits ans Netz angeschlossenen zwei Atomkraftwerke soll um weitere vier Kraftwerke vergrößert und die Kapazität der Kraftwerke von derzeit 2,1 Mio. kw auf 20 Mio. kw bis zum Jahre 2010 gesteigert werden.

Verkehr und Dienstleistungen:

Obwohl in den letzten Jahren neben dem Eisenbahnnetz vor allem das Straßennetz ausgeweitet wurde, hat der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur mit dem hohen Tempo der Wirtschaftsentwicklung nur unzureichend Schritt gehalten. Nach Schätzungen sind für den Ausbau des Verkehrsnetzes allein rd. 100 Mrd.US\$ notwendig, und die weitere Beteiligung ausländischer Unternehmen über BOT-Projekte wird erforderlich sein, um die hochgesteckten Ziele im Transportsektor zu erreichen.

Auf dem Eisenbahnnetz wurden 1996 rd. 1,62 Mrd. t (+1,4%) Frachtgut befördert. Bezogen auf die Streckenleistung von 12.895 (in 100 Mio. t/km) entfielen auf die Schiene 36%. Das Schienennetz erreichte einen Umfang von 60.900 km (1995). Das Frachtvolumen per Streckenleistung erhöhte sich 1996 um lediglich 1,5%. Die chronische Überlastung des Eisenbahnnetzes führte auch 1996 zu Wartezeiten beim Transport von insbesondere Kohle, Erd-

öl, Eisen und Stahl sowie Getreide. Während die Beförderungsmenge bei Kohle um 6% auf 720 Mio. t erhöht werden konnte, sank das Transportvolumen bei anderen Gütern geringfügig. Auch die Personenbeförderung per Schiene sank 1996 auf 942 Mio. Personen (-12,3%). Der Anteil der Schiene am Personentransport war bis 1995 bereits auf 39,4% (1980: 60,6%) zurückgegangen, während sich die Beförderung auf dem Straßennetz auf 51,1% (1980: 32%) erhöht hatte. Um die unzureichende Beförderungskapazität auszuweiten, sollen bis zum Ende des Jahrzehnts das derzeitige Streckennetz um ein Drittel auf rd. 70.000 km erhöht und die Hauptstrecken elektrifiziert werden. Vorgesehen ist auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes in den Inlandsregionen und ihre Anbindung an die Küstenregionen sowie der Bau von Bahnstrecken für den Hochgeschwindigkeitsverkehr. Um den Bedarf im Personentransport zu befriedigen, soll die jährliche Transportkapazität um 5,5% bis zum Dekadenende erhöht werden.

Der Beitrag der Straße als Verkehrsträger zum Frachtvolumen betrug 1996 rd. 10 Mrd. t (+6,4%). In bezug auf die Streckenleistung von 5.000 (in 100 Mio. t/km) lag der Anteil bei lediglich 14%. Die Personenbeförderung nahm 1996 um 9,5% zu. Dies ist vor allem auch auf den Ausbau des Busliniensystems zurückzuführen. Der Umfang des Straßennetzes erhöhte sich 1996 um 25.000 km auf 1,18 Mio. km. Davon sind 17.800 km gut ausgebaute Straßen und 3.258 km Schnellstraßen. Die Ausweitung des Personenkraftverkehrs soll von einer Vergrößerung des Straßennetzes auf 1,25 Mio. km begleitet werden. Schätzungen zufolge werden hierfür hohe Investitionen notwendig; ein Anteil von rd. 5 Mrd. US\$ wird aus dem Ausland erwartet. Über Weltbankkredite wurden zwischen 1981-1993 bereits 4 Mrd. US\$ zur Verfügung gestellt. Neben Regierungskrediten aus dem Ausland gibt es auch Beispiele privater Finanzierung des Straßenbaus im Rahmen von BOT-Projekten.

Die Zahl der Haushalte mit Telefonanschlüssen wurde 1996 um 17,45 Mio. auf insgesamt 61,79 Mio. Haushalte erhöht. Die Telefondichte stieg damit auf 6,3% der Bevölkerung (+1,67%). Zwischen Stadt und Land bestehen erhebliche Unterschiede in der Telefondichte; in Guangzhou beispielsweise besitzen 48% der Haushalte ein Telefon. Die Pläne zum Ausbau des Telekommunikationssektors in den nächsten fünf Jahren sehen die Erhöhung der Telefondichte auf 8% landesweit und auf 30-40% in den Städten vor. Um diese Vorstellungen realisieren zu können, werden Investitionen in Höhe von ca. 56 Mrd. US\$ erforderlich sein. Immer beliebter werden auch Mobiltelefone in China. Bis Ende 1996 stieg die Zahl auf rd. 6 Mio. Nutzer; es wird ein weiterer Anstieg der Nutzerzahlen auf 10 Mio. bis Ende 1997 und auf 20 Mio. bis Ende 2000 erwartet.

Der Beitrag des Tertiärsektors zum BIP belief sich 1995 auf 31% (1992: 27%), wobei auf Transport sowie Post- und Fernmeldewesen ein Anteil von 6% und auf den Binnenhandel 9% entfielen. Das Wachstum des Tertiärsektors betrug 1996 rd. 8%. Im Einzelhandel erhöhte sich der Wert der Konsumgüterverkäufe real um 12,5% gegenüber

1995. Durch weitere Liberalisierungsschritte sollen Auslandsunternehmen Zugang zum Dienstleistungssektor erhalten. Hierbei sieht sich China insbesondere den Auflagen der Welthandelsorganisation gegenüber, die vor einer Aufnahme Chinas als Mitglied eine weitere Öffnung dieses Sektors verlangt. Bisher ist nur im Rahmen von strikten inhaltlichen und räumlichen Auflagen ein Einstieg in das Versicherungs- und Bankenwesen, in die Werbeindustrie oder z.B. die Gründung einer Niederlassung als Wirtschaftsprüfungsgesellschaft möglich. Der Aufbau eigener Vertriebssysteme ist für ausländische Unternehmen ebenfalls nur sehr eingeschränkt möglich und behindert die Markterschließung.

Außenwirtschaft:

1996 erhöhte sich das gesamte Außenhandelsvolumen lediglich um 3,2% auf 289,9 Mrd. US\$. Die Exporte nahmen um 1,5% zu und beliefen sich auf 151,1 Mrd. US\$. Der Importanstieg fiel mit 5,1% höher aus, und die Einfuhren erreichten einen Wert von 138,8 Mrd. US\$. Mit einem Exportüberschuß in Höhe von 12,3 Mrd. US\$ konnte China das Jahr abschließen. Bis Mitte 1996 hatte Chinas Exportüberschuß lediglich 0,8 Mrd. US\$ betragen. Vielfältige strukturelle und handelspolitische Veränderungen (Reduzierung der Exportsteuerrückerstattung, der Importzölle, grundsätzliche Abschaffung der Zollpräferenzen für Unternehmen mit Auslandskapital etc.) hatten zur Verunsicherung der Außenhandelsgesellschaften beigetragen.

Unternehmen mit Auslandskapital trugen zum gesamten Außenhandel mit 137,1 Mrd. US\$ bei (+24,8% gegenüber 1995). Damit erhöhte sich der Beitrag dieser Unternehmen zum Außenhandel von 37% im Jahre 1994, 39,1% im Jahre 1995 auf 47,3% im Jahre 1996. Mit einem bilateralen Handelsvolumen von 60 Mrd. US\$ war Japan 1996 erneut der wichtigste Handelspartner für China; die USA (43 Mrd. US\$), Hongkong (41 Mrd. US\$), die Europäische Union (40 Mrd. US\$), die ASEAN (20 Mrd. US\$), Südkorea (20 Mrd. US\$) und Taiwan (19 Mrd. US\$) folgten auf der Rangskala der bedeutendsten Partnerländer.

Die Warenstruktur des chinesischen Außenhandels weist mit einem Anteil von über 80% verarbeiteter Waren auf den wirtschaftlichen Modernisierungserfolg hin. Vor allem bei arbeitsintensiven Produkten der Textil- und Bekleidungsindustrie konnte China aufgrund der Lohnkostenvorteile die Weltmarktanteile erhöhen, aber auch bei stärker kapital- und technikintensiven Produkten der Maschinenbau- und Elektronikindustrie war dies in den letzten Jahren möglich. 1996 haben erneut Maschinen und Elektronik mit einem Anteil von rd. einem Drittel die traditionell wichtigsten Hauptausfuhrprodukte aus dem Textilsektor verdrängt. Auf der Einfuhrseite nahmen 1996 ebenfalls Maschinen und Elektronik mit einem Wert von rd. 61 Mrd. US\$ fast die Hälfte der Gesamteinfuhren ein. Größere Importsteigerungen entfielen auf Papier (+49%), raffinierte Erdölprodukte (+10%) und Rohöl (+32%).

China wurde auch 1996 noch nicht als Vertragspartei in das GATT bzw. in die Nachfolgeorganisation WTO auf-

genommen. Nach wie vor wird zwischen den WTO-Mitgliedern und China an einem Beitrittsprotokoll gearbeitet, das die Rechte und Verpflichtungen der Volksrepublik festlegt. Vor allem die USA drängen auf die Aufhebung von Zutrittsbarrieren für den Dienstleistungssektor und Garantien für die Einhaltung der Urheberrechte durch die VR China. Das sich nach US-Statistiken 1996 auf rd. 40 Mrd. US\$ belaufende US-Defizit (nach chinesischen Statistiken nur 10,5 Mrd. US\$) hat die Position der USA hinsichtlich der Auflagen des Beitritts Chinas zur WTO verhärtet.

Bereits seit mehreren Jahren kann China unter den Entwicklungsländern das höchste Volumen ausländischer Investitionen an sich binden. Im Jahre 1996 beliefen sich die vereinbarten Direktinvestitionen bei einer Zahl von 24.529 Projekten auf 72,213 Mrd. US\$, davon wurden 42,35 Mrd. US\$ realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr fiel zwar die Zahl der genehmigten Projekte und der Umfang der zugesagten Investitionen um 34% bzw. 20%, doch waren die realisierten Investitionen um 13% höher als im Vorjahr. Das Projektvolumen nahm weiterhin von 2,45 Mio. US\$ auf 2,98 Mio. US\$ zu. Damit ist es nicht zu dem erwarteten Abflachen des Investitionsflusses als Folge des sich zumindest teilweise verschlechternden Investitionsklimas (Finanzskandale, Verteuerung des Standortes durch schnell steigende Lohnkosten für Joint Venture-Unternehmen und hohe Mietsteigerungen, Korruption sowie der Abbau von Zoll- und Steuerprivilegien zum Frühjahr 1996, der Neuinvestitionen verteuerte) gekommen. Sollte China außerdem die mit Blick auf den WTO-Beitritt angekündigten Liberalisierungsschritte hinsichtlich der local-content-Auflagen, Exportquoten für Joint Venture-Unternehmen, Außenhandelsmöglichkeiten etc. umsetzen, könnte mit weiterhin hohen Kapitalzuflüssen gerechnet werden.

Um die Auslandsinvestitionen stärker in die Inlandsregionen und Branchen zu leiten, die die Regierung hierfür ausgewählt hat, wurden Mitte 1995 neue Investitionsrichtlinien verabschiedet. Diesem Ziel diene auch ein Forum für in- und ausländische Investoren in Xian (Provinz Shaanxi) Anfang 1997. Bisher haben vor allem die westchinesischen Provinzen nur einen sehr geringen Teil des Auslandskapitals absorbieren können, und ihre außenwirtschaftliche Integration ist noch sehr wenig entwickelt.

Handelsbilanzüberschüsse sowie ein weiterhin hoher Zufluß von Auslandskapital haben die Devisenreserven beträchtlich erhöht, und zwar auf rd. 105 Mrd. US\$ bis Ende 1996. Zur externen Finanzierung griff China allerdings in stärkerem Umfang auch auf Auslandskredite zurück, so daß die Auslandsverschuldung bis Ende 1996 ein Volumen von 116 Mrd. US\$ erreichte.

Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland

Aus chinesischer Sicht ist Deutschland der größte Handelspartner in der EU. Für die Bundesrepublik spielt China zwar mit einem Anteil von 2-3% an den Gesamtexporten und -importen eine relativ geringe Rolle, allerdings ist China innerhalb Asiens nach Japan der wichtigste Importeur und Absatzmarkt. Von besonderer Bedeutung ist Chi-

na für den deutschen Einzelhandel, da die Volksrepublik nach Italien, der Türkei und Hongkong zum wichtigsten Lieferanten zählt.

Der bilaterale Außenhandel erreichte in den ersten sechs Monaten des Jahres 1996 ein Volumen von 12,9 Mrd. DM (+8,4 gegenüber der Vergleichsperiode 1995). Bei deutschen Importen aus China in Höhe von 8,4 Mrd. DM (+15%) und Gesamtexporten Deutschlands nach China von 4,5 Mrd. US\$ (+2,5%) vergrößerte sich Deutschlands Defizit auf 3,9 Mrd. DM (1. Halbjahr 1995: 2,7 Mrd. DM). Bezogen auf die Branchen, die am stärksten an den deutschen Gesamtausfuhren nach China bis Mitte 1996 beteiligt waren, dominierte mit 43% der Maschinenbau; 13% entfielen auf das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Chemische Erzeugnisse, die mit 9% am Export partizipierten, verzeichneten gleichzeitig mit 21% den höchsten Exportanstieg. Der Anteil der Verbrauchsgüter am deutschen Export ist nach wie vor sehr gering. Dagegen führte China im 1. Halbjahr 1996 zu 47% Verbrauchsgüter nach Deutschland ein. Hierzu zählten vor allem Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Bekleidung, Textilien, Kunststoffserzeugnisse und Schuhe. Der zweitgrößte Anteil entfiel mit 37% auf das investitionsgüterproduzierende Gewerbe, woran vor allem elektrotechnische, feinmechanische, optische Erzeugnisse und Maschinenbauerzeugnisse beteiligt waren.

Das Investitionsengagement der deutschen Wirtschaft in China erhöhte sich in den letzten Jahren deutlich. Mit Investitionszusagen in Höhe von 1,2 Mrd. US\$ im Jahre 1994 und 1,7 Mrd. US\$ im Jahre 1995 stieg Deutschland sogar von Rang zehn auf Platz acht der wichtigsten Auslandsinvestoren in diesem Zeitraum auf. Die Investitionen konzentrieren sich auf den produktiven Sektor und werden überwiegend von Großunternehmen getätigt. Einer Anfang 1997 durchgeführten Umfrage zur Einschätzung des Investitionsklimas zufolge sehen deutsche Großkonzerne nach wie vor gute Investitionsmöglichkeiten in China. Mit 35 Gemeinschaftsunternehmen und zwei Unternehmen im Alleinbesitz (Gesamtbeschäftigtenzahl rd. 9.000) hat Siemens sich bisher am stärksten in China engagiert. Auch der Daimler-Konzern weist mit 16 Joint Venture-Unternehmen eine starke Präsenz in China auf. Verstärkt drängen auch deutsche Chemiekonzerne wie z.B. die Bayer AG mit neun Joint Venture-Unternehmen nach China. Die BASF plant mit dem chinesischen Partner Sinopec ein Investitionsprojekt mit einem Volumen von rd. 2 Mrd. US\$. Durch verschiedene Förderprogramme und -aktivitäten wurde außerdem der deutsche Mittelstand zum Ausbau seines China-Engagements ermutigt. Hierzu zählte die Vergrößerung des Außenhandelskammernetzes; ab 1997 werden in Beijing und Guangzhou neue Vertretungen eröffnet. Weiterhin wurde bereits zum zweiten Mal eine Mittelstandskonferenz in Beijing mit einer Kontaktbörse für deutsche und chinesische Unternehmen abgehalten. Die Bildung von Service-Stützpunkten für mittelständische Unternehmen wirkte sich ebenfalls positiv auf das Engagement der Unternehmen aus, da hiermit Kosten- und Synergieeffekte verbunden waren.